

Kandidatur für die Wahl in den Bundesvorstand der JEF Deutschland 2020 – 2021

Name: Sara Stachelhaus

Angestrebte Position:

Beisitzerin für Verbandsentwicklung

Kontakt Daten: sara.stachelhaus@jef-bw.de

JEF-Landesverband: JEF Baden-Württemberg



Über mich und die JEF

Im schönen Münster – dem Versammlungsort des diesjährigen BuKo – trat ich vor vier Jahren in die JEF ein. Als Bachelorstudentin des deutsch-niederländischen Studiengangs „Public Governance Across Borders“ begann ich dort mit Herzblut und großem Engagement in der Grenzregion mein europapolitisches Studium. Mit dem studienbedingten Wechsel nach Enschede (NL) gründete ich dort mit einigen Freund*innen eine neue JEF-Sektion und wechselte nach einem Jahr vom Vorsitz der lokalen Sektion in den Vorstand der JEF Niederlande. Für meinen Master in „Comparative & Middle East Politics and Society“ hat es mich nun nach Tübingen gezogen. Dort bin ich seit 2019 in der Tübinger Sektion aktiv und seit Anfang dieses Jahres als Beisitzerin im Vorstand zuständig für Internationale Zusammenarbeit und englischsprachige Veranstaltungen. Als Mitglied des „JEF Pool of Trainers“ habe ich in der Vergangenheit einige „Media Literacy Workshops“ organisiert und so mit viel Freude neben verbandsorganisatorischer Arbeit und Event Management auch Erfahrung in der Bildungsarbeit sammeln können.

Motivation

Warum JEF? Als JEFer*in engagiert man sich für mehr als für ein föderales Europa: Man engagiert sich für effektiven und ambitionierten Klimaschutz, man engagiert sich für eine gerechte und humanitäre Migrationspolitik, oder für andere drängende Themen dieser Zeit, für die die nationalstaatliche Politik keine ausreichende Antwort zeigt. Effiziente und weitreichende Antworten können nur auf europäischer und internationaler Ebene gefunden werden. Deshalb setze ich mich für eine tiefere EU-Integration ein, deren höchste Priorität die Stärkung von Demokratie und Menschenrechten sein muss. Die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahre und Monate sind zutiefst Besorgnis erregend und zeigen, dass nicht nur das europäische Friedensprojekt in Gefahr ist, sondern auch die Gesellschaft sich in eine Richtung entwickelt, in der Solidarität, Menschenrechte und Demokratie keine Selbstverständlichkeit für alle sind. Daher ist es insbesondere wichtig, dass wir als JEF klar unser Profil zeigen und noch mehr junge Menschen (jenseits des universitären Dunstkreises) erreichen, um die genannten Werte zu verteidigen und uns für ein föderales Europa einzusetzen.

Ideen für die JEF 2020 – 2021

Aufgrund meines Engagements in zwei verschiedenen JEF-Sektionen sowie in zwei unterschiedlichen deutschen Landesverbänden, habe ich verschiedene Organisations- und Arbeitsformen von JEF kennen gelernt, bin mit den organisatorischen Strukturen vertraut und schätze die Vielfalt an Ideen und Menschen, die in unserer Organisation zusammen kommen. Dieser Vergleich hat mir des Weiteren aufgezeigt, wo JEFer*innen noch mehr von einem gemeinsamen Austausch ihrer ‚Best Practices‘ lernen können. Meinen Erfahrungsschatz hoffe ich, in den kommenden Vorstand als Beisitzern für Verbandsentwicklung einbringen zu können. Dabei ist es mir insbesondere wichtig, national sowie international voneinander zu lernen und vorhandene Ressourcen gezielt zu nutzen und miteinander zu teilen. Auch der Informationsfluss im deutschen Mehrebenensystem der JEF sollte weiter gestärkt werden, um die verschiedenen Ebenen horizontal, aber auch vertikal (verschiedene Ortssektionen, Landesverbände, etc.), mehr miteinander zu verknüpfen. Gerade das letzte dreiviertel Jahr der Online-Formate hat gezeigt, dass JEFer*innen nicht nur flexibel und kreativ mit Krisen umgehen können, sondern auch, dass es Interesse an überregionalen und internationalen Sitzungen und Veranstaltungen gibt. Als Beispiel: In meinem Kreisverband Tübingen gab es per Online-Format viel Austausch mit benachbarten sowie anderen europäischen Kreisverbänden und Gastredner*innen aus aller Welt. Mir ist es wichtig, dass diese neuen Ideen und Formate der letzten Monate am Ende des ‚Krisenmodus‘ nicht gelöscht werden, sondern langfristig den bestehenden (offline) Veranstaltungsformaten beigefügt werden, um so noch mehr Menschen erreichen können.